

Evangelische Kirchengemeinde Witten-Stockum

Gemeinde zum Mitnehmen



72

Wochenendausgabe 11./12. Juli 20

*Gottesdienst am Küchentisch und
am Telefon*



Am Telefon feiern Sie mit uns am
Sonntag, .12. Juli um **9.30 Uhr** unter:
0221/ 98 88 21 19.

Nach der Ansage bitte den **Code: 511 818#** eingeben.

Herzliche Einladung auch zum gemeinsamen Gottesdienst im Kooperationsraum: am Sonntag, um 11 Uhr in der Erlöserkirche in Annen!

Einstimmung

Die Glocken läuten und rufen zum Gebet.
Jesus ruft uns: Hör mein Wort. Und nimm es mit hinein in Deinen Tag. In die Woche, die vor Dir liegt.

Wir haben seinen Ruf gehört. Und wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Mit unseren unterschiedlichen Lebenssituationen, in denen uns Jesu Ruf ans Herz geht.

Wir sind zusammen zur gleichen Zeit. Sind miteinander verbunden. Und sind verbunden mit Gott.

Wir feiern in Gottes Namen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied EG 452, 1-3 Er weckt mich alle Morgen

1. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte, begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.
2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage, nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue so wie ein Jünger hört-.
3. Er will, dass ich mich füge, ich gehe nicht zurück.
Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehme.
Gott löst mich aus den Banden, Gott macht mich ihm genehm.

Gebet

Gott.

Ich bin hier. Und du bist hier.

Ich bete zu dir. Und weiß: ich bin verbunden.

Mit dir. Mit anderen, die zu dir beten.

Genau jetzt. Genau so.

Ich bin hier. und du bist hier. Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet. Amen.

Evangelium des Sonntags: Lukas 8,1-11

1 Und es begab sich danach, dass er durch Städte und Dörfer zog und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes; und die Zwölf waren mit ihm, 2 dazu einige Frauen, die er gesund gemacht hatte von bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, genannt Magdalena, von der sieben böse Geister ausgefahren waren, 3 und Johanna, die Frau des Chuzas, eines Verwalters des Herodes, und Susanna und viele andere, die ihnen dienten mit ihrer Habe

Glaubensbekenntnis

Lied 395, 1+2 Vertraut den neuen Wegen

1. Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt, sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.
2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Kollekte: Heute sammeln wir für **Evangelische Heime**. Spenden können Sie unter **kollekte-online.de** oder mit einem Briefumschlag in unserem Gemeindebürobriefkasten—wir leiten Ihre Spende weiter. Herzlichen Dank!

Evangelische Heime helfen Kindern und Jugendlichen, die nicht zu Hause leben können. Sie bieten Schutz und Schonraum sowie individuelle Förderung und Betreuung. Durch spezielle Angebote für Kinder und Eltern soll eine Rückkehr in die Herkunftsfamilien ermöglicht werden.

Verkündigung Lukas 8,1-3

Da müht man sich ab, opfert das ganze Leben, gibt alles, was man hat und endet als biblische Randnotiz.

1 Und es begab sich danach, dass er durch Städte und Dörfer zog und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes; und die Zwölf waren mit ihm, 2 dazu einige Frauen, die er gesund gemacht hatte von bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, genannt Magdalena, von der sieben böse Geister ausgefahren waren, 3 und Johanna, die Frau des Chuzas, eines Verwalters des Herodes, und Susanna und viele andere, die ihnen dienten mit ihrer Habe

Susanna, Maria und Johanna—nur eine Randnotiz in der Bibel. Immerhin: die drei Frauen, die mit Jesus durch die Lande zogen, werden mit Namen genannt. Frau muss ja schon froh sein, dass sie überhaupt erwähnt werden und nicht rausgestrichen wurden. Trotzdem ist es doch wenig, was am Ende eines Lebens bleibt.

Nicht nur bei diesen Frauen, sondern bei so vielen Menschen. Da hat jemand gelacht, gelitten, Kinder zur Welt gebracht, sich jeden Morgen aus dem Bett zur Arbeit gequält, leidenschaftlich geliebt, hat gelernt, wurde erwachsen und älter, hat seine eigene Sicht auf die Welt entwickelt und seine eigene Sprache gesprochen. Und am Ende bleibt nur ein Satz übrig „Müh und Arbeit war ihr Leben“ oder „nach langer schwerer Krankheit“.

Ich möchte gern in Erinnerung bleiben, so wie ich war. Ich wünsche mir, dass meine Familie einmal schillernde Geschichten von mir erzählen kann, bei denen sie unter Tränen lacht. Über den Quatsch, den ich gemacht habe, dass mein Arbeitszimmer immer rot tapeziert war. Dass ich montags immer in die Sauna verschwunden bin und wie sie mir beim Gemeindebrief falten geholfen haben. Dass ich gerne für andere da war. Und dass ich nichts so gerne gegessen habe wie Herrencreme.

Ich möchte so sein, dass ich in Erinnerung bleibe—mit mehr als einem Halbsatz. Dass man davon erzählen kann, was man mit mir erlebt hat, was ich anderen gegeben habe.

So wie die Frauen, die mich beeindruckt haben. Wie Christa Bangert, bei der die Leute am Küchentisch ihr Herz ausgeschüttet haben. Wie meine Tante Erna, die mich mit ihrer Zufriedenheit und bedingungslosen Liebe beeindruckt hat. Möchte eine starke Frau wie Friederike Fliedner sein, die dafür gesorgt hat, dass unverheiratete Frauen als Diakonissen in der Pflege einen geachteten Beruf finden konnten. Wie die Frauen, die hier die Gemeinde in Stockum mit aufgebaut haben, sie gegen Angriffe der deutschen Christen verteidigt oder die als Gemeindegewister unzähligen Menschen beigegeben haben.

Auch heute gibt es so viele tolle Frauen: die Menschen wieder in Arbeit bringen, die dafür sorgen, dass Mädchen in Afghanistan lernen können, die Erfindungen machen, die an der Kasse, am Pflegebett oder OP-Tisch ihre Frau stehen oder dafür sorgen, dass die Kinder versorgt und im Homeschooling nicht abgehängt werden.

Allerdings: Von diesen tollen Frauen bleibt —wenn überhaupt—nur eine Randnotiz in der Geschichte übrig. Die Pastoren unserer Gemeinde kennen alle beim Namen—von der Gemeindegewister in Stockum weiß ich nur, dass sie wohl für die lila Fliesen im Bad verantwortlich war. Ist das nicht einfach unglaublich? So wie die Diskussion neulich, als es darum ging, neuen Straßen in Witten den Namen von Frauen zu geben, die es wirklich verdient hätten. Ob es im Rat keine anderen Probleme gäbe, wurde da in den sozialen Netzwerken gelästert. Und dann denke ich: echt jetzt?! Dass wir darüber noch reden müssen...! Dafür kämpfen müssen!

Was bleibt, von Maria, Johanna, Susanna und den zahlreichen namenlosen anderen Frauen sind Halbsätze.

Halbsätze wie dieser: Jesus hat die Frauen gesund gemacht. Maria hatte unter bösen Geistern gelitten— eine Umschreibung für eine psychische Krankheit. Vielleicht hat sie Stimmen gehört. Vielleicht war sie auch vom Alkohol besessen - und sechsmal rückfällig. Was die anderen Frauen hatten, wissen wir nicht. Aber: sie kannten den Schmerz und die Scham. Denn wenn jemand krank war, dann gab man ihm oder ihr oft selbst die Schuld dafür. Stigmatisierte sie und hatte vielleicht sogar Angst, selbst angesteckt zu werden. Güters-
loh lässt grüßen.

Mit ihrer Heilung bekommen Maria, Johanna und Susanna ihr Selbstbewusstsein zurück. Und was sie mit Jesus erleben, reißt sie mit, weg von zuhause. Zwar klingt es so, als hätten sie Jesus nur finanziell oder mit Sachspenden unterstützt, aber sie sind hier auf Augenhöhe mit den engsten Jüngern.

Was müssen das für Frauen gewesen sein, dass sie einfach so ihr Zuhause zurückgelassen haben?

Von Maria sagen manche, dass sie eine Prostituierte war. Vielleicht hatte sie keine Eltern, die sich um sie sorgten, keinen Mann, der für sie da war, keine Kinder, für die sie verantwortlich war. Oder hat sie ein kleines Kind in ein Tuch geschnürt und sich auf den Rücken gebunden, als sie aufgebrochen ist?

Von Johanna wird berichtet, dass sie einen Mann hatte. Einen, der sogar ein wichtiger Mann am Hof von König Herodes war. Die „Frau von Chuza“ zu sein, das war wohl etwas. Und das hatte Johanna hinter sich gelassen. Was Chuza wohl zu dem Ganzen gesagt hat? Gerade seine Frau.. Womöglich hat Johanna ihn nicht einmal gefragt. Vielleicht war sie einfach so begeistert von Jesu Botschaft, von ihrer Heilung, dass sie Geld und Schmuck nahm und mit Jesus zog. Ob sie heimlich gehen musste? Vielleicht aus einem Haus, in dem sie unterdrückt oder sogar geschlagen wurde?

Von den Jüngern und Jüngerinnen, Johannes, Petrus, Maria, Susanna und den vielen anderen nimmt man meist an, dass sie mit Begeisterung alles aufgaben, um Jesus zu folgen. Wahrscheinlicher ist es, dass ihr Leben nicht so fantastisch war. Wahrscheinlicher ist, dass sie durch Jesus die Kraft fanden, das alte Leben endlich loszulassen. Den harten Beruf des Fischers, ein Familie, die einen mit ihren Zwängen einengte, eine lieblose Ehe, die krank gemacht hatte oder eine Form von Abhängigkeit.

In der Gemeinschaft mit Jesus und seinen Jüngern finden sie zu ihrer wahren Größe. Finden ein neues Leben und neue Aufgaben. Bringen sich ein. Sind mehr als „die Frau von“ oder „die kranke Maria“. Es waren Frauen dabei, die Geld hatten und Beziehungen. Andere konnten kochen und hauswirtschaften . Manche waren klug, manche sanft, manche tatkräftig. So bleiben Maria, Johanna und Susanna in Erinnerung: als Menschen, die anderen etwas geben konnten.

Drei Halbsätze bleiben von Maria, Johanna, Susanna und den vielen anderen. Was bleibt von uns? Wird man eines Tages über uns sagen: „sie hat mich zum Glauben gebracht“ oder „sie war für mich da, als ich sonst keinen hatte“? Wird man über uns sagen „er hat seinen Glauben ernst genommen“ oder „ihre Waffeln—das war für mich Gemeinde“? Wird man sich an uns als Jüngerinnen und Jünger Jesu erinnern?

(Aletta Dahlhaus und Anna Peters)

Fürbitten und Vaterunser

Gott. Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen. Als Glaubende untereinander.

Als Glaubende und Menschen mit dir.

Wir bringen dir unsere Gedanken. Unseren Dank. Und unsere Sorgen.
Stille

Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade? *Stille.*

Wir denken an alle, die jetzt im Urlaub sind—und an die, die es gerne
wären, weil sie Erholung brauchen *Stille*

Wir denken an die, die für andere da sind. An die, die für andere sor-
gen. An die Gaben, die sie einsetzen, und die Kraft, die sie dabei las-
sen *Stille*

Wir denken an alle, die den Glauben an Jesus weitertragen: an die
Pastorinnen und Pastoren, an die Gemeindereferenten und Gemeinde-
schwestern, an die Musikerinnen und Musiker, an Männer und Frauen
in den Kindergärten, Gruppen und Kreisen unserer Gemeinde. Danke
für sie alle! *Stille*

Und gemeinsam beten wir als Deine Kinder: **Vaterunser**

Lied 168, 4 Du hast uns, Herr, gerufen

/:Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.://

/: Der Herr hat uns versprochen bei und zu sein.://

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und sei Dir gnädig.